

## Sehr geehrte Mitglieder,

seit bald zwei Jahren bin ich jetzt die Redakteurin des PSO Magazins und dafür verantwortlich, Ihnen verlässliche Informationen aus Forschung und Praxis, aus der Gesundheitspolitik und dem Vereinsleben des DPB zu liefern. Das macht mir sehr viel Freude. Besonders gern übersetze ich komplexe medizinische Sachverhalte in eine Sprache, die auch Menschen ohne Medizinstudium verstehen. Das ist eine Herausforderung, weil die Forschung immer mehr über die Erkrankung Psoriasis herausfindet. Allein im Jahr 2020 hatte beispielsweise die United States National Library of Medicine, die weltgrößte medizinische Bibliothek, bis Anfang Oktober unter dem Stichwort „Psoriasis“ 2.865 neue veröffentlichte Studien aufgeführt. Bis Ende des Jahres werden es wohl deutlich über 3.000 Studien sein. Im Jahr 2019 waren es 3.306.

Nicht ohne Grund haben wir beim DPB den Wissenschaftlichen Beirat, der uns dankenswerterweise durch den Dschungel an neuen Erkenntnissen leitet, der uns Zusammenhänge erklärt und uns auf bedeutende Entwicklungen im Zusammenhang mit der Psoriasis und/oder Psoriasis-Arthritis aufmerksam macht. Auch Sie als Mitglied haben die Möglichkeit, diesen Expertinnen und Experten aus den Bereichen Dermatologie, Rheumatologie und Psychologie Fragen zu Ihrer Erkrankung zu stellen und sich ganz individuell beraten zu lassen. Einige dieser Fragen und Antworten drucken wir – selbstverständlich anonymisiert – im PSO Magazin ab, damit auch andere Erkrankte von diesem Wissensschatz profitieren können.



Vor einiger Zeit erreichte die DPB-Geschäftsstelle die Anfrage, ob wir an einer Studie teilnehmen wollen, an deren Ende wir noch besser in der Lage sein würden, gute und fundierte Gesundheitsinformationen zu verfassen. Natürlich haben wir uns gleich angemeldet. Der Geschäftsführer Marius Grosser und ich bilden das DPB-Probanden-Team. Die Studie ist Teil des Projekts „Implementierung der Leitlinie evidenzbasierte Gesundheitsinformation“ (IMLEGI). Evidenzbasiert bedeutet, dass sich die Texte auf wissenschaftliche Belege und nicht nur auf Theorien oder einzelne Meinungen von Expertinnen und Experten stützen sollen. Die Informationen sind ausdrücklich dafür gedacht, dass sie Patientinnen und Patienten dabei helfen, zusammen mit ihren behandelnden Ärztinnen und Ärzten gute und individuell passende Entscheidungen zu treffen.

Für die Erstellung solcher evidenzbasierter Gesundheitsinformationen (EBGI) gibt es definierte Qualitätsstandards. Sie sind 2017 in der „Leitlinie evidenzbasierte Gesundheitsinformation“ veröffentlicht worden. In der Studie geht es nun darum zu überprüfen, ob ein extra entwickeltes Schulungsprogramm dabei helfen kann, Gesundheitsinformationen leitliniengerecht (also evidenzbasiert) zu verfassen. Dazu werden Personen, die Gesundheitsinformationen verfassen, in zwei Gruppen eingeteilt. Alle Teilnehmenden werden gebeten, eine EBGI zu

verfassen. Die eine Gruppe erhält vor dem Schreiben der EBGI die Schulung; die andere Gruppe kann lediglich auf die im Internet veröffentlichte Leitlinie als Orientierung zurückgreifen.

Glücklicherweise ist das DPB-Team in die Gruppe gelost worden, die vor dem Schreiben der EBGI die Schulung erhält. Aufgrund der Corona-Pandemie wird die Schulung in digitalen Sitzungen abgehalten – und wir sind schon mittendrin im Schul(ungs)stress. Wir lernen gerade, wie medizinische Studien aufgebaut sein sollten und wie man ihre Ergebnisse interpretiert. Dabei fällt uns schon jetzt auf, dass nicht jede Studie gut gemacht ist. Es gibt viele Faktoren, die dazu beitragen können, dass die Studienergebnisse unklar und nicht eindeutig sind. Das ist nicht nur spannend, sondern hilft uns sicherlich auch beim Verfassen von Texten für das PSO Magazin und bei der Erstellung von Info-Blättern und Broschüren.

Bevor wir in die IMLEGI-Studie eingeschlossen wurden, mussten wir uns entscheiden, zu welchem Thema wir eine Gesundheitsinformation erstellen wollen. Wir wählten „Ernährung bei Psoriasis“. Unseren Text werden wir selbstverständlich als (hoffentlich evidenzbasierte!) Gesundheitsinformation allen DPB-Mitgliedern zugänglich machen.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre der neuen Ausgabe des PSO Magazins und freue mich – wie immer – über Ihre Rückmeldungen und Anregungen.

Viele Grüße

Anette Meyer  
Redakteurin PSO Magazin